

## **Grußwort**

### **zum 7. Bayerischen Selbsthilfe-Kongress**

„Erlebtes und Erlerntes – Selbsthilfe und Fachwelt im Dialog“

Dipl.-Psych. Rudi Bittner,  
Zweiter stellvertretender Vorstandsvorsitzender  
der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB)

München, den 23. Oktober 2009

Sehr geehrter Herr Ministerialrat Dr. Baumann,  
sehr geehrte Frau Keidel,  
sehr geehrte Frau Kreling,  
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,  
meine Damen und Herren, liebe Gäste,

der Blick in den Saal zeigt mir, dass die Veranstaltung offensichtlich einen Nerv getroffen hat: Sie alle – Vertreter von Selbsthilfegruppen, Patientenorganisationen und Krankenkassen oder auch niedergelassene Kolleginnen und Kollegen – machen deutlich: Das Thema „Selbsthilfe und Fachwelt im Dialog“ ist Ihnen wichtig, und die Zusammenarbeit zwischen Selbsthilfegruppen und Ärzten sowie Psychotherapeuten hat für Sie einen hohen Stellenwert.

Aus diesem Grund freut es mich außerordentlich, Sie zur heutigen Fachtagung „Selbsthilfe und Fachwelt im Dialog“ begrüßen zu dürfen.

Wie das bei der Vorbereitung einer größeren Veranstaltung immer so ist: Ohne die Unterstützung vieler fleißiger Helfer kann nichts gelingen. Und so möchte ich mich an dieser Stelle ausdrücklich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Seko und der KVB bedanken, die sich im Vorfeld für die erfolgreiche Realisierung dieser Tagung und der gestrigen Gala – übrigens in dieser Form auch für die KVB eine Premiere – eingesetzt haben.

Worum geht es uns allen bei der heutigen Veranstaltung? Partnerschaftliche Entscheidungen von Arzt sowie Psychotherapeut und Patient führen zu einer aktiveren Krankheitsbewältigung und zu besseren Behandlungsergebnissen. Zu diesem Schluss kommt der Förderschwerpunkt des Bundesgesundheitsministeriums „Der Patient als Partner“ aus dem Jahr 2001.

Selbsthilfegruppen leisten einen großen Beitrag dazu, die Beziehung zwischen Arzt oder Psychotherapeut und Patient zu stärken und solche partnerschaftlichen Entscheidungen zu

ermöglichen. Denn der Informationsaustausch in der Gruppe gibt den Patienten das Gefühl, mit ihren Problemen nicht allein zu sein. Sie lernen dabei, ihre Hilflosigkeit zu überwinden. Dieses wieder gewonnene Selbstbewusstsein wirkt sich natürlich auch auf das Verhältnis zu ihrem Behandler positiv aus.

Andererseits profitieren auch wir Ärzte und Psychotherapeuten vom Erfahrungsschatz einer Selbsthilfegruppe, gerade bei seltenen Erkrankungen. Denn wenn wir die spezifischen Probleme unserer Patienten besser verstehen, erhöht das die Compliance und macht einen Therapieerfolg wahrscheinlicher. Durch die Zusammenarbeit mit der Selbsthilfe können wir zudem neue Krankheitsbewältigungsstrategien, Kommunikationsmuster und Kooperationspartner kennen lernen und Rückmeldungen über unsere Therapieerfolge erhalten.

Und schließlich ist auch für Selbsthilfegruppen das Fachwissen der Ärzte und Psychotherapeuten von enormer Bedeutung.

Trotzdem gibt es leider immer noch gegenseitige Vorurteile und Barrieren. Zahlreiche Untersuchungen zeigen, dass eine große Diskrepanz zwischen der erklärten Bereitschaft zur Zu-

sammenarbeit und tatsächlich realisierten Kooperationen besteht.

Häufig sind es Zeitmangel und Informationsdefizite, aber auch Vorurteile und Ängste auf beiden Seiten. Diese Barrieren lassen sich nur durch konkrete Begegnungen und Erfahrungen in gemeinsamen Projekten oder Veranstaltungen überwinden. Und so soll auch der heutige Kongress seinen Teil dazu beitragen, dass Ärzte und Psychotherapeuten sowie Patienten näher zusammen rücken.

Die KVB sieht sich ebenfalls in der Verantwortung, der Patientenorientierung ein noch größeres Gewicht zu geben. Unsere gleichnamige Stabsstelle unter Leitung unseres hauptamtlichen Geschäftsführers Sigurd Duschek entwickelt dazu Projekte und kooperiert mit vielen Partnern – sowohl landes- als auch bundesweit. Mein Dank gilt auch Herrn Stahn, der sich in der kurzen Zeit seiner Mitarbeit im Bereich der Patientenorientierung bei der Entwicklung neuer Projekte besonders hervor getan hat. Den ärztlichen Sachverstand in der Stabsstelle bringt Dr. Peter Scholze ein, der sich ehrenamtlich mit großem Engagement und Zeitaufwand für die Patientenorientierung einsetzt.

Ich hoffe also, dass die heutige Veranstaltung die Zusammenarbeit von Ärzten sowie Psychotherapeuten und Selbsthilfe weiter voranbringen wird.

Ich bin mir sicher, dass wir alle, die wir heute hier zusammen sind, viel Wissenswertes und Interessantes erfahren werden. Und dass wir aus den Ergebnissen der Workshops einen großen Nutzen für unsere zukünftige Arbeit ziehen können.

Ich wünsche uns allen dazu anregende Diskussionen.

Vielen Dank.